

Zeitschrift: Zeitschrift für schweizerische Kirchengeschichte = Revue d'histoire ecclésiastique suisse
Herausgeber: Vereinigung für Schweizerische Kirchengeschichte
Band: 84 (1990)

Nachruf: Eugen Gruber (1900-1989)
Autor: Müller, Albert

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

NEKROLOGE – NÉCROLOGIE

Eugen Gruber (1900–1989)

Am 3. Juli 1989 starb, 89jährig, der Zuger Historiker Dr. Eugen Gruber. Mit Eugen Gruber verlieren Stadt und Land Zug den bedeutendsten Historiker in unserer Zeit; sein wissenschaftliches Werk reicht meines Erachtens über die Leistungen von Beat Fidel Zurlauben (1720–1799) als Sammler und Dr. Franz Karl Stadlin (1777–1829) als Verfasser der ersten Zuger Kantonsgeschichte hinaus. Sein historisches Lebenswerk umfaßt über 3500 Seiten an Darstellungen und über 3500 Seiten an wissenschaftlichen Editionen – so gemessen sind das 14 Bände zu je 500 Seiten! Zu dieser beeindruckenden Fülle kommt die in Fachkreisen gerühmte und anerkannte Qualität: Eugen Grubers Quellenwerke und Darstellungen zeugen von umfassender wissenschaftlicher Gründlichkeit.

Der am Fest Mariä Himmelfahrt im Jahre 1900 im st.-gallischen Rebstein geborene Sohn des dortigen Gemeindeammanns und Bezirksrichters Karl Gruber besuchte nach der Sekundarschule in Altstätten das Gymnasium der Kapuziner in Appenzell. Dem Studium der Philosophie, der klassischen Philologie und der Geschichtswissenschaften oblag er an den Universitäten in Freiburg und in Münster in Westfalen. Der gelehrige Schüler von Prof. Gustav Schnürer schloß seine Studien mit der ausgezeichneten Doktorarbeit über «Die Stiftungsheiligen der Diözese Sitten im Mittelalter» ab.

Nach kurzen Lehrtätigkeiten an der Handelsschule im Kollegium Maria Hilf in Schwyz, im Gymnasium in Gossau und am Lehrerseminar St. Michael in Zug wurde er vom Regierungsrat des Kantons Zug im Frühjahr 1935 an die Zuger Kantonsschule gewählt. Während 31 Jahren erteilte Eugen Gruber in der Athene Unterricht in Französisch, Englisch und Geschichte. Daneben wirkte er als geschätzter Referent in Vereinen, an der Volkshochschule Zug und als Prüfungsexperte in den Seminarien. Nach seiner Pensionierung amtierte er bis zum 79. Altersjahr noch als nebenamtlicher Staatsarchivar. Wahrlich – schon dies eine magistrale Leistung und ein hoher beruflicher Einsatz, den ihm die Schüler im Unterricht nicht immer leicht gemacht haben.

Hier in Zug heiratete er Cécile Manser, Schwester des berühmten Prof. Dr. Johann Baptist Manser, Chefarzt der Kliniken Franziskusheim und Meisenberg; die 5 Kinder erlebten eine frohe Jugendzeit, auch wenn der Vater gar oft im Studierzimmer seiner wissenschaftlichen Arbeit nachging. Auf alle Fälle fand Eugen Gruber immer Zeit für seine Familie und auch für seine Freunde,

mit denen er im behaglichen Heim an der Schwertstrasse gerne «fachsimpelte», übrigens bis zu seinem Tod.

Bewundernswert vielfältig breitet sich heute das historische Gesamtwerk aus: Editionen, selbständige Werke, Artikel in Zeitschriften und Zeitungen, Besprechungen und Nekrologe. Mit seiner Doktorarbeit wandte er sich zunächst kirchengeschichtlichen Themen zu: Die Gotteshäuser des alten Tessin, Geschichte des Klosters Magdenau, Geschichte von Frauenthal. Seiner Heimatgemeinde schenkte er die umfassende «Geschichte von Rebesten». Mit der Niederlassung in Zug begann sofort auch die Auseinandersetzung mit der zugerischen Geschichte: «Zum Werden des zugerischen Territoriums. Die grundherrlichen und rechtlichen Verhältnisse des Mittelalters», Grundfragen zugerischer Geschichte, Die Nachbarschaften, Geschichte von Cham, Geschichte des Kantons Zug (1968). Die große Anzahl seines historischen Schrifttums ist in der vom Zuger Verein für Heimatgeschichte herausgegebenen Ehrengabe zum 70. Geburtstag (Offizin Zürcher AG Zug, 1970) und in den «Zuger Historiographen» (Offizin Zürcher AG Zug, 1977) verzeichnet.

Die Juwelen seiner historischen Kärnerarbeit sind aber die wissenschaftlichen Editionen, die Erschliessung und Aufbereitung der Geschichtsquellen. Prof. Boesch schrieb dazu treffend: «Ganze Heerscharen von Epigonen haben die von Eugen Gruber aufbereiteten Steinbrüche ausgebeutet ... Sie spannten die von Eugen Gruber tief im Stollen gefundenen Edelsteine in blendende Fassungen.» Im Zusammenhang mit der zugerischen Zentenarfeier 1952 wurde das Historiker-Dreigestirn Zumbach-Iten-Gruber vom Regierungsrat beauftragt, das Urkundenbuch von Stadt und Amt Zug vom Eintritt in den Bund bis zum Ausgang des Mittelalters (1352–1528) herauszugeben. In der Gedenkschrift zur Feier des hundertjährigen Bestandes des Zuger Vereins für Heimatgeschichte (1952) edierte Eugen Gruber das Zuger Bürgerbuch und zeichnete bald danach verantwortlich für die monumentale Edition der Jahrzeitbücher von St. Michael. Beinahe nebenbei bearbeitete Eugen Gruber die Chronik Petermann Etterlins: «Kronica von der loblichen Eydtgnoschaft, jr harkommen und sust seltzzam stritten und geschichten» (1965); ein Jahr danach folgten die ersten Faszikel zu den beiden Bänden «Die Rechtsquellen des Kantons Zug» (1971). Und 1968 erschien als Band 3 der Monographien zur Schweizer Geschichte eine 154seitige «Geschichte des Kantons Zug», die immer noch auf eine Neugestaltung wartet.

Im Jahre 1970 erhielt Eugen Gruber den Innerschweizerischen Kulturpreis, die höchste Anerkennung für kulturelles Schaffen in der Innerschweiz. Jahre zuvor würdigte der Zuger Verein für Heimatgeschichte seine historischen Leistungen mit der Verleihung der Ehrenmitgliedschaft. Über diese Ehrungen hinaus ist aber auf die edle menschliche Grundhaltung von Eugen Gruber hinzuweisen: Bescheidenheit und grundtiefe Gläubigkeit. Die historischen Kenntnisse, die menschliche Liebenswürdigkeit und die Abgeklärtheit des Verstorbenen erinnern an das Wort Jacob Burckhardts: «Geschichte macht nicht klug für den Einzelfall, aber weise für das Ganze.»